Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 21 (1923)

Heft: 8

Artikel: Mrs. Gamp die unsterbliche Hebamme

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952034

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lie Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Erfcheint jeden Monat einmal.

Drud und Expedition :

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Infertions-Aufträge ju richten find. Frl. Marie Benger, Debamme, Lorraineftr. 18, Bern.

Berantwortliche Redattion für ben miffenichaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Sardy,

Brivatdozent für Geburtehilfe und Synatologie. Spitaladerftraße Rr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Abonnements:

Jahres - Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz Mf. 3. - für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entfprechenber Rabatt.

Krankenkasse: Erkrankte Mitglieder. — Angemelbete ung (Fortsetung). — Brolog. — Bereinsnachrichten: Juhalt. Mrs. Gamp, die unsterbliche Hebamme. — Schweizerischer Hebammenverein: Bentralborstand. — Krankenkasse: Exkrankte Mitz Wöchnerinnen. — Eintritte. — Schweizerischer Hebammentag in Solothurn: Protokoll der Delegiertenversammlung (Fortsetung). — Prolog Sektionen Aargau, Bern, Luzern, Schasshausen, Solothurn, Winterthur, Zürich. — Das Krankenzimmer. — Krämpse der Kinder. — Anzeigen. Prolog.

Mrs. Gamp. die unsterbliche Hebamme.

Wer ift Mrs. Gamp? werden manche unserer Leserinnen fragen, wenn sie die Ueberschrift lesen. Daß sie eine Engländerin ist, sieht man aus der Bezeichnung Mrs. — Frau. Nun, Mrs. Gamp ist den meisten Engländern wohlbekannt, ja, man kann fagen: feine Bebamme in gang England ift so allgemein bekannt, wie Mrs. Gamp, obschon sie schon lange tot ist, oder besser, niemals existiert hat. Denn sie ist eine Figur aus einem Roman des großen englischen Schriftstellers Dickens, eines Mannes, bessen Werte zwar schon vor 70 und mehr Jahren geschrieben wurden, aber noch heute von un= gahligen Leuten gelefen werden, und die einen großen Einsluß auf die englische Gesetzgebung gehabt haben. Denn Dickens hat in seinen Romanen neben köftlich humoristischen Schilde-rungen von Menschen, oft origineller Art, sast immer noch irgend einen Mißstand in die helle Beseuchtung des Tages gerückt, so daß diese Mißstände derart bekannt und klar wurden, daß ihre Abschaffung oder Aenderung sich nicht mehr umgehen ließ.

Die Art, auf die Dickens versuhr, war die, daß er einsach wirkliche Ereignisse, Institutionen und Menschen, so dem Leser vor Augen führte und wirken ließ, daß sich keiner der Ueberzeusgung von der Verwerslichkeit derselben vers schließen konnte. Er predigt nicht; er zeigt an

Beispielen, was er zeigen will. In dem Romane "Martin Chuzzlewit", in dem als Nebensigur Mrs. Gamp eine ziemlich große Kolle spielt, zeigt er das Laster des Egoismus und des Geizes in mannigsacher Schattierung. Mrs. Gamp ist, wie gesagt, eine Nebenfigur; an ihr aber zeigt er, wie damals vielsach die Hebammen und Wochenbettswärter-innen (denn als solche und auch zur Krankenpflege bekennt sich Mrs. Gamp), neben schlechter Ausdildung gänzlich des Berantwortungsgefühls entbehrten und dabei der Trunksucht verfielen. Gewiß ist die neuere englische Hebammengeset= gebung und die ftrenge Aufsicht, der die Beb-ammen und Pflegerinnen in England unterstehen, zu einem großen Teil eine Folgeerscheinung bes in Mrs. Gamp gezeichneten Bildes. Wohlgemerkt, Dickens erfindet seine Figuren nicht; er sett fie zusammen aus eigenen und fremden Erfahrungen, und wenn das Bild etwas chargiert erscheinen mag, so entbehrt es doch nicht der Wahrheit. Der Charakter ist von Anfang bis zu Ende gleichmäßig durchgeführt. Wir wollen versuchen, in den folgenden Zeilen unseren Lefer= wenn sch ott gelben von dieser Figur. Wenn schon bei uns der Hebanmenstand ein ehrenwerter und gut ausgebildeter ist, so hat es doch auch bei uns Gamps gegeben, und man braucht nicht einmal 50 Jahre zurückzugehen,

um sich an ähnliche Erscheinungen zu erinnern. Bir finden Mrs. Gamp, auf deren Tasel bei der Tür die Bezeichnung Midwise (Hebamme) stand, die aber auch die Pflege Kranker und die Wache und alle die unnennbaren Geschäfte bei frisch Berftorbenen übernahm, in einem ersten Stockwerk eines kleinen Hauses, dessen Blainpied durch den Laden eines Vogelhändlers eingenommen wurde; gleich nebenan war der berühmte Schafpaftetenladen und gegenüber das Driginal-Katenfleischgeschäft. Daß sie im ersten Stock ein Zimmer nach der Straße bewohnte, war bequem für Leute, die sie Nachts leicht erreichen konnten, durch hinauswerfen von Steinen, Spazierstöcken und Stücken von Tabakpfeifen; all' das war viel wirksamer, als der Klopfer an der Haustüre, der so gebaut war, daß er leicht die ganze Straße ausweckte und Feueralarm in der Nachbarschaft hervorries, ohne auf die Bewohner der Räume, an denen er angebracht war, den geringsten Eindruck zu machen.

Da Mrs. Gamp die Nacht durchwacht hatte und am Morgen nach Hause gekommen war, so hatte sie sich zu Bette gelegt und schlief. Der Laden des Vogelhändlers war geschloffen, und dieser nicht zu Hause. Mr. Pecksniff, der Mrs. Gamp zu einer Totenwache holen kam, klopfte also an die Tür mittelst bes Klopfers. Sofort öffneten sich ringsumher alle Fenster und eine Menge Frauen, von denen einige Mrs. Gamps Silfe selber nächstdem schienen brauchen zu muffen, tamen in einer Gruppe um die Türe und riesen: klopsen Sie and Fenster, klopsen Sie and Fenster! Um Gotteswillen verlieren Sie nicht mehr Zeit als nötig, klopsen Sie an das Fenster! Mittelst der Peitsche seines Kutschers klopste er nun and Fenster und weckte Mrs. Gamp, beren Stimme zu ber unaussprechlichen Beruhigung ber Frauen gehört wurde: ich komme!

Mrs. Gamp, die glaubte, es handle sich um eine Entbindung, öffnete das Fenster und hinter den Borhängen hervor rief sie, während sie sich hastig anzog: Ift es Mrs. Berkins? Nein, rief Pecksniff, nichts derartiges! Was, Herr Wilks, rief Mrs. Gamp, sagen Sie nicht, daß sie es sind Herr Wilks, und die arme Kreatur, Mrs. Wilks mit noch nicht einmal einem Nadelkiffen fertig! Es ist nicht Herr Wilks, rief Pecksniff ich kenne den Mann nicht, ein Gentleman ist tot und da jemand im Hause nötig ist, sind Sie mir von Herrn Mould, dem Leichenbestatter empfohlen worden.

Rach vielen Bemühungen, ihr großes Bündel und einen mächtigen Regenschirm und ein Paar kind kitel machigen Aegerschlich ind ein Palat Holzschuhe in dem Gefährt unterzubringen, kam fie erst dazu, gegen Ende der Reise ein Gespräch zu beginnen: Also der Herr ist tot! wie traurig (sie kannte nicht einmal seinen Namen). Doch

bas ift unfer aller Los; es ift ebenso gewiß wie Geborenwerden, nur kann man die Zeit nicht so genau berechnen.

Sie war eine dicke alte Frau, die Mrs. Gamp, mit einer heiseren Stimme und feuchten Augen, die sie bemerkenswert leicht nach oben drehen konnte, fo daß man nur das Weiße fah. Da jie sehr wenig Hals hatte, kostete es sie Mühe über sich hinaus nach benjenigen zu blicken, mit denen sie redete. Sie trug einen sehr ab-geschossenn, schwarzen Nock, durch Schnupstabak beschmutt, und einen entsprechenben Shawl und Haube. In folche alte Kleider hatte fie fich feit undenklichen Zeiten für solche Gelegenheiten wie die gegewärtige gekleidet, denn dies drückte zu gleicher Zeit eine würdige Chrerbietung für den Toten aus und lud den nächsten Verwandten ein, ihr eine neuere Kleidung zu schenken; ein Appell, der so häufig erfolgreich war, daß man das Abbild und Gespenst der Mrs. Gamp, Haube und alles zu jeder Tageszeit in etwa einem Dugend Altkleiderläden in der Umgebung ihrer Wohnung hängen sehen konnte. Das Gessicht der Mrs. Gamp, besonders die Nase war etwas rot und geschwollen, und es war schwierig ihre Gegenwart zu genießen, ohne eines Geruches

von Alkohol gewahr zu werden. Ach, sagte sie, als Gamp seine lange Reise antreten mußte und ich ihn liegen sah mit seinem hölzernen Bein unter dem linken Arm, glaubte ich ohnmächtig zu werden, aber ich nahm mich

zusammen.

In der Nachbarschaft slüsterte man, daß sie in der Tat eine bewundernswerte Geistesstärke an ben Tag gelegt habe, die jo weit ging, daß sie die sterblichen Reste des herrn Gamp zum Borteil der Wissenschaft veräußert habe; aber um gerecht zu sein hatte man beifügen sollen, daß dies 20 Jahre zurücklag, und daß Herr und Frau Gamp lange getrennt gelebt hatten, unter der Begründung einer Unbereinbarkeit des Temperamentes in ihren Getränken.

Ein hervorstechender Zug in Mrs. Gamps Reden war eine häufige Erwähnung einer Mrs. Harris, die fie ichon unzählige Male entbunden haben mußte, und die fie immer zitierte, wenn sie von sich selber etwas Schmeichelhaftes sagen In Wirklichkeit existierte Mrs. Harris wollte.

So sagt sie, als Mr. Pecksniff sie fragt, ob sie nicht oft schreckliche Szenen mit ansehen musse: Anfangs, sagt sie, macht es einen nervös und nur ein kleines Schlücklein Schnaps kann einen aufrecht erhalten (ich konnte nie mehr als ein Schlücklein nehmen). Mrs. Harris, sagte ich beim allerlegten Falle ben ich hatte: Mrs. Harris, sage ich, lassen Sie die Flasche auf bem Kamin stehen und sordern sie mich nicht auf davon zu nehmen, sondern lassen sie mich meine Lippen daran halten, wenn ich dazu

bisponiert bin, und bann will ich bas tun, wozu ich engagiert bin, nach besten Kräften. Mrs. Gamp, sagt Mrs. Harris, wenn es je eine nüchterne Person gab, die man für acht-zehn Benny per Tag haben konnte für Arbeiter, und drei Schilling und fechs Benny für vornehme Leute — Nachtwachen, sagte Mrs. Gamp mit besonderem Nachdruck, werden extra be-rechnet — so sind Sie diese unbezahlbare Verson. Mrs. Harris sagte ich, nennen Sie nicht den Betrag, denn wenn ich es könnte, würde ich gerne alle meine Mitmenschen umsonst pflegen, jo groß ist die Liebe, die ich zu ihnen trage Aber, was ich immer zu denen sage, die die Verwaltung haben, Mrs. Harris, — hier blickte fie Mr. Pedsniff scharf an, - seien fie Berren ober seien sie Damen, ift: fragen Sie mich nicht, ob ich welchen will oder ob ich nicht will, sondern lassen Sie die Flasche auf dem Kamin stehen und laffen Sie mich meine Lippen baran halten, wenn ich so disponiert bin ...

Einige Zeit später finden wir Mrs. Gamp dabei, eine andere Pflegerin, Betsey Prig, die den Tag über einen schwer erkrankten jungen Main in einem Gasthose, wo er krank geworden ist, pslegt, für den Nachtdienst abzulösen. Sie klopst an die Türe, welche sosort durch Mrs. Brig geöffnet wird, die schon Haube und Schawl anhat, ungeduldig, zu gehen. Mrs. Prig war von Mrs. Gamps Gestalt, nur nicht so sett und ihre Stimme war tiefer und mehr wie die eines Mannes. Sie hatte auch einen Bart. "Ich glaubte schon, Sie kämen nicht mehr," sagte Mrs. Prig mit etwas Unwillen. "Es soll als Morgen abend eingeholt werden" sagte Mrs. Gamp, ehrlich. Ich mußte meine Sachen holen. Sie hatte begonnen Zeichen zu machen, um zu fragen, ob der Patient sie etwa hören konnte, denn es war eine spanische Wand vor der Türe, als Mrs. Brig biesen Punkt leicht aufklärte; "Dh," sagte sie saut, "er ist ruhig, aber sein Geist ist nicht da, es ist gleichgültig, was Sie sagen". "Fit etwas mitzuteilen, bevor Sie gehen, meine Liebe?" fragte Mrs. Bamp, mahrend fie ihr Bündel ablegte und ihre Genoffin freundlich aufah. "Der eingemachte Salm ift belicios, ich fann ihn empfehlen. Haben Sie nichts zu schaffen mit dem kalten Fleisch, es schmeckt nach dem Stalle. Die Getränke find alle gut," antwortete Mrs. Prig. Mrs. Gamp zeigte sich sehr befriedigt. "Die Medizin und die Sachen sind auf der Komode und dem Kamin", sagte Mrs. Prig leichthin; "er nahm seine lette Medizin um sieben. Der Lehnstuhl ift nicht weich genug,

Sie werden sein Kopstissen nötig haben."
Nach Verabschiedung der Mrs. Prig beginnt
Mrs. Gamp die Beschäftigungen des Krankenzimmers. Etwas trüb, doch nicht so schlimm
wie es sein könnte, bewerkte sie, ich din froh
eine Brustwehr zu sehen und eine Menge Dächer und Schornsteine, darauf zu gehen, im
Falle von Feuer. Aus diesen Bemerkungen ersehen wir, daß Mrs. Gamp zum Fenster hinaus
ah. Nachher versuchte sie den Lehnstuht, den
sie entrüstet härter als Backstein erklärte. Darauf sehte sie ihre Nachsorschungen fort unter
den Arzneislaschen, Gläsern, Kannen und Teetassen, und als ihre Reugierde vollständig erschöpft war, band sie ihre Haubenbänder tos
und näherte sich dem Bette, um einen Blick
auf den Patienten zu tun.

Ein junger Mann, dunkel, mit langen schwarzen Haaren, die Augen halb geöffnet, und nie hörte er auf den Kopf von Seite zu Seite zu rollen auf dem Kopfkissen, während der Körper ruhig blieb. (Fortsetzung folgt.)

Schweiz. Hebammenverein. Zentralvorstand.

Es erfüllt uns mit befonderer Freude, Ihnen zur Kenntnis zu bringen, daß unfere I. Kollegin Frau Maurer-Vaumgartner in Münchringen bei Jegenstorf ihr 50jähriges Jubiläum begehen durste. Wir entbieten der verehrten Jubilarin zu diesem seltenen Ereignis die herzlichsten Glückwünsche und verbinden damit die Hoffnung,
es möchte ihr in bester Gesundheit noch ein froher Lebensabend beschieden sein.

Schaffhausen, den 1. Aug. 1923. Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Frau K. Sorg-Hörler, Vordersteig 4, Schaffhausen. Die Sekretärin: E. Schnetler, Neuhausen.

Krankenkasse.

Erfranfte Mitglieder:

Frau Rahm, Neuhausen (Schaffhausen). Mlle. Neffi, Lugano (Teffin). Frau Landolt, Näfels (Glarus). Frau Rotach, Locarno (Teffin). Frl. Graf, Thierachern (Bern). Fri. Graf, Lyferachern (Bern). Frau Feller, Schönbühl-Urtenen (Bern). Frau Gürber, Gjchenbach (Luzern). Frau Kocher, Büren a. N. (Bern). Frau Jaggi-Romang, Feutersoey (Bern). Frau Frifer, Walleray (Bern). Frau Bypfif, Seeborf (Urt). Frau Müller-Stöckli, Basel, z. Z. Gunten. Frau Baumann-Ribeli, Buchs (Aargau). frau Spichti, Münchenstein (Baselland). Frau Bruner, Uster (Zürich). Frau Kunz-Matter, Pieterlen (Bern). frau Bögtli, Hochwald (Solothurn). frl. Eggenberger, Grabs (St. Gallen). Frau Streuli, Horgen (Zürich). Frau Leuthart, Schlieren (Zürich). Frau Keel, Wyl (St. Gallen), früher Arbon. Frau Kief, 291 (St. Santen), jenger ar Frau Kieberer, Freiburg. Frau Küng, Mühlehorn (Glarus). Frau Gasser, Halbenstein (Graubünden). Frau Lüthyr, Gregenbach (Solothurn). Frau Lüthyr, Schöftland (Augau). Frau Wäffler, Weiringen (Bern). Frau Schäfer, Frauenfeld (Thurgau). frau Tresch, Amsteg (Thurgau). Frl. Poschung, Münchenbuchsee (Bern). frau Portmann, Romanshorn (Thurgau). Frau Steiner-Glättli, Liestal (Baselland). Fran Hämisegger, Kilchberg bei Zürich. Frau Lippuner Buchs (St. Gallen).

Angemelbete Böchnerinnen:

Frau Werth, Disentis (Graubünden). Frau Lüthy-Hossimann, Elgg (Zürich). Frau Hilbrunner-Lüthh, Wasen (Bern). Mnne. Tornaz, Allamand (Baud).

ktr. Rr. Sintritte: 18 Frau Berta Schuler, Rothenthurm (Schwyz), 7. August 1923.

Sei Sie uns herzlich willkommen.

Die Krankenkassekommission in Winterthur. Frau Aceret, Präsidentin. Frl. Emma Kirchhoser, Kassierin. Frau Rosa Wanz, Aktuarin.

Schweizerischer Hebammentag in Solothurn.

4. und 5. Juni 1923 (Fortfegung)

Brotofoll über die Delegiertenversammlung. Montag den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Caalban.

6. Bericht über den Stand des Zeitungsunnehmens. Verehrte Versammlung, werte Kolleginnen! Unser Jachorgan "Die Schweizer Hebamme" tritt im Laufe dieses Sommers das 21. Jahr seines Vestebens an. Das versschiene Geschäftsiahr, das im übrigen burch keine besondern Ereignisse gestört wurde, kann im allgemeinen als ein befriedigendes bezeichnet werden. Die Schweizer Hebamme hat insofern

eine Aenderung ersahren, daß nun der Texteil, wie schon in frühern Jahren, nun wiedersum an erster Stelle gebracht wird. Durch Bersfügung der Oberpostdirektion waren wir genötigt, diese Maßnahme mit dem 15. Januar 1928 worzunehmen, was die Leserinnen bereits beswert haben werden. Wir glauben auch, daß durch eine geschickte Kombination von Text und Inseraten letztere nur gewinnen werden. Was die Inserate anbetrifft, so konnten wir konstatieren, daß dieselben im abgelausenen Jahre wieder erheblich zugenommen haben. Wir danken ben geschätzten auch an dieser Stelle für ihr stets freundliches Entgegenkommen.

Unsere Mitglieder aber möckten wir aufs Neue ermuntern, bei den Einkäusen vor allem diejenigen Firmen zu berücksichtigen, welche in unserem Fachorgan inserieren.

Mit Ausnahme der November-Nummer des letzen Fahres, die des Typographenstreickes wegen um wenige Tage verspätet herauskam, konnte die Zeitung den Abonnenten stets recht-

zeitig zugestellt werden.

Der wissenschaftliche Teil unseres Fachorgans hat uns auch im Berichtsjahre nur Nütliches und Belehrendes geboten. Der Artikel in Nr. 1, 20. Jahrgang, betitelt "bie Schweizer Hebamme beffen Verfafferin eine englische Berufsschwester ist, die sich die Mühe genommen hat, das Bebammenwesen in der Schweiz eingehend zu studieren und zu beobachten, wird wohl die Wehrzahl unserer Leserinnen interessiert haben. Dank der wiffenschaftlichen Arbeiten, die uns das Fachorgan auch im verfloffenen Jahr gebracht, hat sicher manche Kollegin ihr Wissen und Können bereichert. Wir verdanken daher unserem geschätzten Redaktor, Herr Dr. von Fellenberg auch hier für seine Bemühungen bestens. Die Hebamme soll und muß stets weiter lernen, wir muffen mit den hygienischen Menerungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe Schritt halten und auf dem Laufenden sein, denn, wer nicht vorwärts geht, geht rückwärts und wird von den Rädern der Neuzeit erdrückt. Viel unnüße Aufregung hat der Artikel in der Februar-Nummer des laufenden Jahres hervorgerusen, betreffend Berabreichung von Pituistrin und Pituglandol durch die Hebammen. Es erübrigt sich, an dieser Stelle über die Für und Wieder in dieser Angelegenheit zu referieren. Jede einsichtige und erfahrene Kollegin wird mit uns einig gehen in der Ansicht, daß es sehr gefährlich und verantwortungsvoll ist, ohne Einverständnis des Arztes, sich zur Verabreichung von Pituitrin verleiten zu laffen bei langans dauernder Geburt. Wer des öftern Gelegenheit hat, die Wirkung dieses Wehenmittels zu beobsachten, der weiß, in welch unmittelbarer Gesahr oft das kindliche Leben steht, wenn dann nicht im gegebenen Moment ber Arzt vermittelft ber Bange die Geburt beendigen kann. Durch ge-wissenhafte Arbeit und genauer Beobachtung des Geburtsverlaufes wollen wir aber beweisen, daß wir die Fähigkeit besitzen, die uns Unvertrauten vor Schaben zu bewahren, indem wir, wenn nötig, rechtzeitig ärztliche Hise in Anspruch nehmen. Zu dieser wichtigen Ausgabe möge uns die "Schweizer Hebannne" auch fernerhin ein guter Leitstern sein. Wir wünschen ihr auch für die Zukunft von ganzem Berzen Blühen und Gebeihen, im Intereffe einer immer wirksamern Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen unseres Schweiz. Hebammenverein. M. Benger.

Die Zentral-Präsidentin verdankt Fräulein Benger diesen Bericht und ihre große und segensreiche Arbeit im Namen des Vereins. Sie freut sich, von einem Fachmanne ein Urteil über die "Schweizer Hebamme" mitteilen zu können, welches dahin geht, daß diese Zeitung ausgezeichnet redigiert sei.

7. Bericht über die Rechnung der "Schweizer Hebamme", erstattet von E. Blindenbacher: Am 25. Januar habe ich mit einem Fach-

um 25. Januar habe ich mit einem Fach= mann (Herr Ingold) Bücher und Belege be=